

Deutsche Zeitung

São Paulo
Caixa de Correio Y
Telegraph-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 87 II, Stock.
Caixa de Correio 302

São Paulo
Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schönberg-Berlin, Kaiser
Gesetz mit Sezmachines „Typograph“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis:
Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reals. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 210, XVI. Jahrg.

Montag, den 9. September 1919

XVI. Jahrg., No. 210.

Zur Lage des Kaffeegeschäfts.

Einen interessanten Beitrag zur Charakteristik der gegenwärtigen Kaffee-Geschäftslage liefert der letzte Jahrbuch der Handelskammer des Hamburger Detailgeschäfts. Derselbe führt aus:

Wie bereits im Vorjahre, so stand auch im abgelaufenen Berichtsjahre der Kaffeehandel im Zeichen starker Preisbewegungen. Das Jahr 1911 war für den Kaffeehandel wohl das bewegteste seit dem Jahre 1893, indem es die höchsten Notierungen seit dieser Zeit brachte. Die starke Aufwärtsbewegung dieser Preise, mit der das Jahr 1910 geschlossen hatte, wurde zu Beginn des neuen Jahres ihren Fortgang, nämlich nur vorübergehend in den Monaten Februar und April durch eine mäßige Abschwächung unterbrochen, die ihre Ursache in der wider Erwartung erfolgten umfangreicheren Versteigerung von so genanntem Valorisationskaffee haben dürfte. Die Hamburger Terminpreise für diese Sorte Kaffee setzten am 2. Januar mit 58 Pfennig für das Pfund, am 2. Februar mit 52, erreichten im April ein Maximum von 55 Pfennig, um dann im April nochmals auf 52 Pfennig zurückzugehen. Von da ab festigte sich jedoch der Markt und es machte sich eine fortgesetzte steigende Tendenz geltend, die im Oktober infolge der geringen Zufuhren aus Santos in eine wilde Preiserei ausartete; in diesem Monat erreichten die Notierungen mit 71 1/4 Pfennig ihren höchsten Stand während des Berichtsjahres. Erst von diesem Zeitpunkt an schwächte der Markt, im Hinblick auf die Zunahme der Weltvorräte und das Anwachsen der Verschiffungen aus den Haupterzeugungsländern, langsam ab und schloß am Ende des Berichtsjahres mit 66 1/2 Pfennig. Ueber die Preisbewegung für Good average Santos im Hamburger Markt im einzelnen während des Berichtsjahres gibt die nachstehende Tabelle Aufschluß:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Höchster Preis	60 1/4	55 1/4	55	55 1/4	57 1/4	57 1/4
Niedrigster Preis	56	51 1/4	53	52 1/4	53 1/4	56
Letzter Preis	56 1/4	54	54 1/4	54 3/4	56 3/4	57 1/4
	July	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Höchster Preis	58	58 3/4	64 1/4	71 1/4	70 1/4	68 1/2
Niedrigster Preis	56	56 1/4	59	65	66 1/2	65 1/4
Letzter Preis	56 1/2	58 1/4	62 1/4	69 1/2	67 3/4	66

Im Durchschnitt stellten sich die höchsten, niedrigsten und letzten Preise während der verfloffenen drei Jahre (in Pfennigen für ein halbes Kilogramm Good average Santos) in Hamburg folgendermaßen:

	Höchster Preis	Niedrigster Preis	Letzter Preis
1910	37 1/4	31	33 1/4
1911	58 1/4	51 1/4	57 1/4
1912	71 1/4	66 1/2	66

Nach der vorstehenden Tabelle betrug der Unterschied zwischen der höchsten und niedrigsten Notiz nicht weniger als 20 Pfennig für das Pfund, eine Spannung, wie sie wohl selten zu verzeichnen gewesen ist. Hieraus läßt sich ersehen, welche große Unsicherheit allmählich das Kaffeegeschäft ergriffen hat und wie schwer es dem legitimen Handel sein muß, geeignete Vorkehrungen gegen derartige Ueberraschungen zu treffen. Man kann wohl sagen, daß Kaffee seit einigen Jahren zum Spielball der Spekulation geworden ist.

Die feste Tendenz des Marktes war teils eine Folge der im Gegensatz zu den letzten Jahren wesentlich geringeren Ernteerträgen, teils dürfte sie auch auf die mit dem brasilianischen Valorisationsunternehmen verbundene planmäßige Zurückhaltung der aufgespeicherten Ernteüberschüsse aus früheren Jahren zurückzuführen sein. Die am 1. Juli 1911 beendete Santosernte 1910/11 ergab im ganzen 8.009.000 Sack, die am 1. Juli 1912 zum Abschluß kommende Ernte 1911/12 wird auf nicht mehr als 9,5 Millionen Sack geschätzt. Dem steht ein Weltverbrauch von 10—12 Millionen Sack Santos gegenüber. Die Weltvorräte beliefen sich am 31. Dezember 1910 auf rund 14.100.000 Sack und blieben damit um etwa 2.460.000 Sack hinter den Vorräten zur gleichen Zeit des Vorjahres zurück. Am 1. Juli 1911, also zu Beginn der neuen Brasilianer, betrug der Weltvorrat rund 11.100.000 Sack und stieg nach

der neuen Ernte bis zum 31. Dezember 1911 auf rund 13.400.000 Sack. Da die mittelamerikanischen Ernten für 1911 ebenfalls nur mittlere Erträge aufwiesen, so ist anzunehmen, daß die Weltvorräte am 1. Juli 1912 noch geringer sein werden, als zu der gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Detailhandel vermochte der ungewohnten Preissteigerung des Kaffees nur schwer zu folgen. Während sonst die höheren Kaffeepreise den Kaffeetrinker im allgemeinen nicht so schnell veranlassen, sich im Verbrauch des ihm durch lange Gewohnheit liebgewordenen Getränkes Beschränkungen aufzuerlegen, hatte doch im Berichtsjahre die Kaffeeteuerung, die diesmal mit einer allgemeinen Teuerung in Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika zusammenfiel, einen merklichen Verbrauchsrückgang zur Folge; denn der Kaffee gehört immerhin noch zu den entbehrlichen Genussmitteln. Von den verschiedenen Kaffeearten beherrscht der brasilianische Kaffee vollständig den Markt und konnte daher auch die hohen Preise behaupten, zumal der Handel in Europa es versäumt hatte, sich rechtzeitig mit Kaffee zu versorgen in der Annahme, daß der Bau des Valorisationsunternehmens im Falle der erwarteten großen Ernte zusammenbrechen und damit ein erheblicher Preissatz eintreten würde. Santos, die Hauptgattung der für den Hamburger Handel in Betracht kommenden Kaffeearten, kam vielfach in harten Zuständen an den Markt, so daß die guten, weichen Partien mit beträchtlichen Preisauflagen gehandelt wurden. Der Absatz in feineren Gattungen west- und ostindischer Herkunft, die leider seit Jahren immer mehr an Beachtung verlieren, wurde durch die Preissteigerung weiter ungünstig beeinflusst. Bedauerlicherweise erschwerte der scharfe Wettbewerb im Kaffeedetailhandel es außerordentlich, eine der Unsicherheit der Marktlage angepaßte Preisgestaltung durchzusetzen, so daß von einem angemessenen Nutzen fast während des ganzen Berichtsjahres kaum noch die Rede sein konnte. Hierzu führt ein Bericht noch folgendes aus:

„Durch das bedauerliche Streben vieler Geschäfte, nur möglichst billig zu sein, wird das Publikum von der Verwendung besserer Qualitäten zurückgehalten. Bei einem Genussmittel wie Kaffee sollte der Verbraucher viel mehr, als es tatsächlich geschieht, auf Qualität der Ware achten.“ Infolge der scharfen Preissteigerungen für Kaffee ging das Publikum in steigendem Maße zum Verbrauch von Surrogaten über, in denen sich ein lebhafter Handel entwickelte. Bedauerlicher Weise kamen vielfach Mischungen von Kaffee mit allen möglichen Ersatzmitteln unter irreführender Bezeichnung in den Verkehr, die durch ihre niedrigen Preise in immer weitere Kreise der Verbraucher einzudringen vermochten. Hierüber heißt es in einem Berichte: „Unter hochtönenden Namen wurden mit recht weitherziger Reklame Mischungen mit allen möglichen Vegetabilien angepriesen, in denen der Kaffee häufig nur eine sehr bescheidene Rolle spielte. Leider gibt es keine gesetzliche Handhabe, welche die Bezeichnung „Kaffee“ selbst in Verbindung mit einem Hinweis auf die fremden Bestandteile für diese minderwertigen Mischungen, die häufig im Geschmack kaum noch an Kaffee erinnern, verbietet. Diese Gemische verderben den guten Geschmack des Publikums noch weit mehr als es heute schon die geringen Kaffeepreise tun, und der legitime Kaffeehandel, der dieses Geschäftsgeheimnis nicht billigt, hat die Folgen hieraus zu tragen.“

Die bekannte Havre-Firma Nortz & Co. schreibt am 10. August über die gegenwärtige Marktlage: Der Markt war zu Beginn der Woche ungünstig beeinflusst durch die Nachricht weiterer Suspensionen in Santos.

Wer sich unserer damals viel angefeindeten Ausführungen bezüglich der Vorgänge am Santosmarkt vor Ende des letzten Jahres erinnert, wird sich über die schwere Krise, der dieser Platz gegenwärtig unterliegt, nicht gewundert haben, scheint dieselbe doch Kreise ergriffen zu haben, welche dem spekulativen Treiben fern gestanden hatten.

Pflegt eine derartige Säuberung im allgemeinen das Anzeichen einer Gesundung der Verhältnisse zu sein, so läßt sich doch heute noch nicht übersehen, welches die Rückwirkung auf die Kaffeemärkte und den ferneren Preislauf des Artikels sein wird. Seit zwei Jahren war es die brasilianische Spekulation, welche dem Markt die Richtung vorschrieb, und wenn auch das Vorgehen der einzelnen Gruppen keinen Sack Kaffee mehr oder weniger in die Welt beförderte, so kann es heute doch nicht gleichgültig sein, ob die von Brasilien ausgehende Strömung dem Halten und Vertheidigen der Vorräte günstig ist oder ob bona fide Käufer einzügig und allein auf das Eingreifen der Vorschung angewiesen bleibt.

Dies ist heute um so wichtiger, als wir erst am Beginn der Ernte stehen, über deren Ergebnis wohl nirgends mehr viel Ungewißheit besteht, und augenscheinlich die neue Blüte unter besonders günstigen Verhältnissen sich vollzieht — somit also immerhin Faktoren bestehen, welche einer Verkaufswilligkeit der Brasilianer Vorschub leisten können. Auch muß eventuell die Atmosphäre in Berücksichtigung gezogen werden, unter der die neue konservative São Paulo-Regierung in absehbarer Zeit sich über die weiteren Realisationen ihres Kaffees schlüssig zu machen haben wird.

Alles, was sich sagen läßt, ist, daß augenscheinlich eine Baissepartei in Santos sich gebildet hat, welche bisher Hand in Hand mit europäischen und amerikanischen Valorisations-Interessen gearbeitet hat.

In entschiedenen Gegensatz zu der erwähnten brasilianischen Haltung steht heute das Handeln der erwähnten besonderen amerikanischen Gruppen unter Vorantritt der Firma Arbuckle, welche zuletzt stark kauften. Man rechnet hier augenscheinlich mit den Folgen einer sich im weiteren Laufe der Ernte bessernden Statistik und will es vermutlich bezüglich der künftigen Ernte darauf ankommen lassen — vielleicht auch hatte man daselbst ein paar Frane höher können.

Ein abschließendes Urteil über eine Situation mit solch persönlichem Einschlag ist sehr schwer. Vom höheren und allgemeinen Standpunkt aus genommen bleiben wir der Ansicht, daß ungünstige Blütennachrichten und Ernte-Aussichten rasch anzunehmende höhere Märkte bedingen werden, wozu beigetragen sei, daß die allgemeine Meinung die Entwicklung der Dinge in diesem Sinne durchaus begünstigen würde.

Auf der anderen Seite, entwickelt sich die Ernte gut, erscheint es nahezu als eine Unmöglichkeit, daß die Märkte, ob nun unter äußeren Einflüssen und sichtbaren Begleiterscheinungen oder ohne solche, nicht einer Preis-Basis zustreben werden, die das Unterbringen einer Ernte mit Ueberfluß ermöglicht. Dieses darf nicht vergessen werden: Die in Paulistaner Regierungskreisen herrschenden Prinzipien würden einer neuen Intervention des Staates in den Markt nur unter den zwingendsten Gründen — wenn überhaupt — günstig sein, denn es beständen daselbst berechtigte Zweifel, ob das Fortbestehen hoher Kaffeepreise im dauernden Interesse der Paulistaner Lavourea sei.

Ebenso ist sicher, daß die Desorganisation der Konsummärkte das Unterbringen einer starken Ernte nur dann ermöglichen würde, wenn der Preislauf des Artikels der Spekulation vorher jene Satisfaktionen gegeben hätte, welche sie das Recht hat, von einer guten Ernte zu erwarten.

„Die ist's? Sie war schon damals ein freches Ding, das geächtigt zu werden verdiente.“
Anna Pawlowna zuckte die Achseln und entfernte sich.
„Wissen Sie, Fürstin, wer diese Wera ist? Denn jetzt fällt es mir ein.“
„Nun?“
„Anna Pawlowna. Halbschwester.“
„Mon Dieu! — Was will sie in Moskau?“
„Da fragen Sie mich zu viel.“

Vierzehntes Kapitel.

Langsam durch die Reihe von Genähten schreitend, dachte Anna Pawlowna: Eigentlich haben jene beiden ganz recht, wenn sie eine schlechte Komödienszene daraus machen. Auch die russische Gesellschaft spielt in diesem Augenblick das Drama „Nihilismus“. Es kommt Blut und Mord darin vor, aber sie betrachtet das Stück trotzdem nur als Spiel. Die Epoche der französischen Sittenkomödie auf der Bühne wie im Leben hält ihrem Ende; selbst gegen das Ehebruchsdrama ist die Gesellschaft gleichgültig geworden. Deshalb werfen wir unsere Leidenschaftlichen zeitweilen auf ein anderes Gebiet, auf den Sozialismus. Da jedoch unsere ermatteten Nerven der Reizung bedürfen, so verschärfen wir den Sozialismus zum Nihilismus. Ich bin begierig, wie wir dieses neue Gebiet für uns ausbeuten, was für Resultate die Experimente, die wir mit dem Volke und mit uns selbst anstellen, ergeben werden. Wir wollen das Volk mit der Gesellschaft mischen, das heißt zwei der denkbar verschiedensten Stoffe voneinander, die kept Atom miteinander gemischt haben, die sich gegenseitig heftig abstoßen. Es muß eine Explosion geben. Ein bißchen erwarten wir sie.

Aber wird dieses Leben nicht für uns sein, als eine bloße Zerstreuung? Schlägt unser Herz dabei in Wahrheit lebhafter? Und wofür? Für das Volk? Das Volk! Wir stellen uns freilich an seine Seite, wir proklamieren uns allerdings als seinesgleichen und das Volk — nun und das Volk glaubt es. Aber glauben wir uns selbst? Wir mit unserer Selbstkenntnis, unserer Selbstanalyse? Oder sollte Boris recht haben, wenn er behauptet, daß es lediglich das Neue ist, das diese Gewalt über uns ausübt? Der Nihilismus als Mode, als Sport. Abscheulich! Ich will die Frage umkehren: Könnte die russische Gesellschaft aus innerster Überzeugung nihilistisch sein? Warum nicht? Sind wir doch zu der Überzeugung gekommen, daß wir nichts taugen. Dennoch wird nie und nimmer die Gesellschaft den Heroismus haben, sich gegen sich selbst zu empören. Infolgedessen können wir dem Volke gegenüber keine ehrlichen Mitspieler sein. Wir betrügen es und können uns nicht einmal damit entschuldigen, daß wir uns selbst betrügen. Und ich — Was ist es mit mir?

	1901/02	1902/03	1903/04	1904/05	1905/06	1906/07	1907/08	1908/09	1909/10	1910/11	1911/12
15.495.000	19.790.000	15.319.000	6.834.000	12.325.000	16.665.000	16.057.000	11.305.000	10.415.000	15.992.000	15.588.000	11.873.000
9.968.000	14.446.000	15.507.000	12.277.000	10.227.000	14.792.000	16.306.000	11.216.000	19.626.000	23.786.000	17.108.000	9.702.000
10.311.000	14.862.000	17.110.000	16.380.000	12.416.000	13.915.000	18.227.000	14.132.000	14.944.000	19.125.000	18.213.000	12.820.000
10.548.000	14.524.000	17.171.000	13.732.000	12.456.000	17.374.000	17.454.000	11.085.000				

Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Der Kohlenverbrauch der Stadt Berlin. Der größte Kohlenverbraucher in Berlin ist die Stadt Berlin. Die städtischen Gaswerke verbrauchen allein jährlich für 15 Millionen Mark Kohlen. Die Wasserwerke haben in den letzten Jahren pro Jahr für mehr als 600.000 Mark Kohlen veräußert. Dazu kommen die zahlreichen anderen städtischen Verwaltungen. Diese haben 1911/12 für drei Millionen Mark Brennmaterialien erhalten, darunter rund 800.000 Kollennanzünder, 448.500 Zentner Prellkohlen, 204.800 Zentner Kleinstinkohle, 180.400 Zentner Stücksteinkohle, 777.000 Zentner Förderkohle, 930.000 Zentner Nußkohle, 7000 Zentner Anthrazit, 4673 Kubikmeter Holz, 518.180 Hektoliter Koks usw. Um möglichst eine Verminderung dieses enormen Kohlenverbrauchs herbeizuführen, haben einziehende Beratungen stattgefunden, unter Zielung von Sachverständigen, deren Ergebnis war, daß die Wasserwerke mit den angekauften Kohlenarten Vermeidungsversuche machten und die Gaswerke analytische Untersuchungen veranstalteten. Zugleich ist beschlossen worden, einen Heizingenieur zuzustellen, der an den verschiedenen städtischen Anlagen weitere Versuche ausführen und die Heizanlagen, Heizer usw. prüfen soll, um Verbesserungen vorschlagen zu können. Weiter soll der neue große Kohlenplatz am Stralauer Platz, Ecke der Fruchtstraße und der Spree, demnächst in Benutzung genommen werden, um bei Ausständen und anderen Veranlassungen ein größeres Lager halten zu können.

Betrügereien eines irischen „Millionärs“. Ein junger Amerikaner, der sich in Berlin aufhielt, ist zwei Hochstaplern in die Hände gefallen, die ihm seine ganze Barchaft abnahmen. Bei der Besichtigung des kgl. Schlosses Kaur er mit einem anderen Amerikaner ins Gespräch und verabredete für den Nachmittag ein Zusammenreffen. Beide trafen sich unter den Linden und unternahm dort einen Spaziergang. Plötzlich salten sie, wie ein alter Herr, der vor ihnen ging, eine Kette mit einem Kreuzfisch fallen ließ und weiterging, ohne seinen Verlust zu merken. Der Begleiter des jungen Amerikaners hob die Kette auf und übergab sie dem alten Herrn wieder. Dieser war hoch erfreut, sein Kleind, ein unselbstbares Andenken, wie er sagte, wieder erhalten zu haben, gab sich als amerikanischer Ire zu erkennen und lud die beiden Herren zu einer Tasse Kaffee ein. Hierbei erzählte der Mann im weißen Haar, daß er durch eine Erbschaft reich geworden sei. Plötzlich fiel ihm ein, daß er alligst einen wichtigen Gang zu machen habe, vertraute dem jungen Amerikaner eine Tasche mit 25.000 Dollars bis zu seiner Rückkehr an und erbat sich von ihm als Unterpfand seine Brieftasche, die nur 3500 Mark enthielt. Der Begleiter des jungen Amerikaners ging mit dem alten Herrn. Der junge unerfahrene Mann wartete auf die Wiederkehr der beiden von 3 bis 7 Uhr. Dann kam ihm die Sache doch etwas verdächtig vor. Er ging nach dem Konsulat und zur Polizei. Dort ergab sich, daß die Tasche des alten Herrn statt der vielen Dollarmoten nur — Klosettpapier enthielt. Der Berliner Kriminalpolizei ist der alte Herr in weißem Haar und Bart, der sich „O'Brien“ nennt, schon seit Jahren bekannt. Er hat ähnliche Schwindelaktionen schon in Köln und an

deren Städten, aber stets in anderen Verkleidungen, verübt. Auch die Maske des „alten Herrn“, in der er jetzt in Berlin wieder aufgetreten ist, ist eine Verkleidung, die die Ermittlung des Betrügers sehr erschwert.

Eine Empfangsruhr für drahtlose Zeitregulierung. In der Nähe von Fulda wird eine Zentrale für drahtlose Zeitregulierung erbaut. Zu diesem Zwecke wird ein Turm aus Eisenkonstruktionen in der Höhe von 100 Metern errichtet. Der ganze Turm wird durch 360 Bronzeteile gehalten, die gleichzeitig zur Ausstrahlung elektrischer Wellen benutzt werden können. Das gesamte Turmsystem wiegt 100 Tonnen und ruht auf einem einzigen Kugellager.

Unglücksfall auf einer Drahtseilbahn. Aus Trient wird berichtet: Bei der Drahtseilbahn, die zum Fort auf den Monte Bondone führt, riß das Seil. Zwei Wagen sind gestürzt, drei Solisten wurden schwer verletzt. Die Endstation der Bahn ist niedergebrannt. Die Ursache liegt in Heißläufen des Motors.

Italienische Fakultät in der Schweiz. Wie man aus Bern schreibt, tritt die Presse des Kantons Tessin in sehr lebhafter Weise für die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät ein. Der Sitz des Instituts soll in Lugano sein. Es ist gleichzeitig auch die Rede von der Schaffung einer philosophischen Fakultät, die zusammen mit der Rechtsfakultät eine Akademie bilden würde. Im Oktober soll in Lugano oder Bellinzona eine Versammlung von Angehörigen dieses Planes stattfinden, für dessen Verwirklichung, wie es scheint, in nicht ferner Zeit günstige Aussichten bestehen.

Botha — englischer Ehrengeneral. Der Premierminister der Südafrikanischen Union Louis Botha ist zum Ehrengeneral der britischen Armee ernannt worden.

Kassenraub in einem Kurtheater. Ein verwegener Raub wurde in dem kleinen Kurort Engen bei Paris versucht. Man meldet hierüber: Ein junger Mann trat an die Kasse des Kurtheaters in Engen, um sich ein Billet zu lösen. Plötzlich packte er die Kassiererin am Banknoten, die in der offenen Goldtasche am Banknoten, die in der offenen Kasse lagen. Dann floh er, und es begann eine wilde Jagd hinter ihm. Es wurde mehrmals auf ihn geschossen. Schließlich brach der Fliehende, in den Rücken getroffen, zusammen. Er wurde von der Menge fast gelyncht. Der Räuber ist der Eisenbahnbeamte Hussion. Er ist schwer verwundet. Einen großen Teil des geraubten Geldes hatte er auf der Flucht weggeworfen.

4000 Häuser eingäschert. Aus Kaschgar wird berichtet: Eine Feuersbrunst hat in Chotau über 4000 Häuser, darunter fast sämtliche Warenhallen, zerstört. Das Feuer ist durch Brandstiftung einzelner Mitglieder der Volksmiliz entstanden, welche sämtliche aus den Flammen geredeten Waren raubten.

Der Schatz im Laubengeld. In Schöneberg ist beim Umbau eines unbekanntes Grundstückes ein wertvoller Fund gemacht worden. Auf dem Priesterweg gelegenen Laubengeld, das vor 15 Jahren als Müllabladplatz diente und jetzt Eigentum des Militäriskus ist, wurde etwa 20 Zentimeter tief in der Erde ein nattgoldener Damerring mit neun Brillanten im Werte von 1500 Mark gefunden. Der Eigentümer des Ringes ist unbekannt.

Gewaltsame Entführung eines jungen Mädchens. Am Toblacher See hat ein Kaufmann aus Charlottenburg ein junges Mädchen gewaltsam entführt. Die deutsche Familie Philipp wurde bei einer Wagenfahrt in der Nähe des Toblacher Sees von einem Kaufmann aus Charlottenburg mit vorgelassenem Revolver gezwungen, ihm ihre Tochter herauszugeben. Das Paar flüchtete sodann im Auto. Der Vater erstattete der Behörde Anzeige von dem Vorfall, bei dem es sich anscheinend um eine mit gegenseitigem Einverständnis der beiden jungen Leute ausgeführte Entführung handelt.

Humoristisches.

Begründung. Herr (der ein Restaurant kaufen will, bei Besichtigung desselben): „Das Mauerwerk scheint mir nicht gesund zu sein, diese Ecke hier ist ja total feucht!“ — Wirt: „O, das ist nicht vom Mauerwerk. Dort drüben ist die trockene Kulturecke und hier sitzt der Stammtisch „Feuchte Ecke“.“

Dann allerdings. Alte Dame: „Aber, mein liebes Fräulein, was sind das für neue Ansichten! Sie dürfen doch unter keinen Umständen mit einem Herrn sprechen, der Ihnen nicht vorgestellt worden ist.“

Junge Dame: „Bedaure — mit diesem alten Vorurteil muß ich brechen.“
Alte Dame: „Aber das ist doch unmöglich!“
Junge Dame: „Doch nicht, ich bin Telephonistin!“

Parier. Herr: „Der Unterschied zwischen einer Frau und einem Spiegel ist, daß der Spiegel reflektiert, ohne zu reden, während die Frau redet, ohne zu reflektieren.“

Fräulein: „Ja, und der Unterschied zwischen Ihnen und einem Spiegel ist, daß der Spiegel geschliffen ist!“

Enfant terrible. Fritzechen: „Mama, Sind Mädels mit Stumpfnasen leichter zu küssen als andere?“

„Junge, wie kommt Du auf solche ABERHEITEN!“
„Hat unsere neue Köchin nicht auch eine Stumpfnase?“
„Ja doch — warum?“

„Na, zu der hat's Papa gesagt.“
Der habgierigste Mensch. den ich je gesehen, war mein Nachbar Kingel. Einmal sagte ich ihm: „Wenn der Mensch atmet, so nimmt er Sauerstoff ein und gibt Kohlenstoff aus.“ Als Kingel das hörte, setzte er sich hin und verbrachte den ganzen Tag damit, herauszufinden, welches von den beiden Gasen im Handel mehr kostete. Er wollte nämlich wissen, ob er beim Atmen Geld einnahm oder ausgab.

Ganz nach Wunsch. „Ist das Haus ruhig?“ fragte Herr Zimbal die Wirtin, als er das Zimmer besichtigte. — „Na“, meinte diese, „ganz bestimmt kann ich Ihnen das nicht sagen. Die vier Babies nebenan machen nicht viel Lärm. Sie schreien nie auf einmal. Auf den drei Klavieren hier im Haus wird auch manchmal nicht gespielt, und der Papagei hört auch öfters auf zu sprechen. Nur der Flöhist und seine Kinder stören mich oft.“ — „Gut“, sagte Herr Zimbal zum größten Erstaunen der Wirtin, „ich meine dieses Zimmer und ziehe schon morgen ein.“

„Darf ich um Ihren Namen und Stand bitten?“
„Sehr gern: John Zimbal, Posaunenbläser und -lehrer.“

(Fortsetzung folgt)

S. Paulo.

Die Feier des 7. September war dieses Jahr vom besten Wetter begünstigt und konnte sich allseitig in programmreicher Weise abwickeln. Auf dem öffentlichen Gebäude war Flaggenschmuck, im Zentrum der Stadt auch auf manchen Privathäusern, während in den äußeren Stadtteilen diese Beteiligung der Privaten nur eine geringe war. Morgens um 8 Uhr begann die offizielle Feier mit dem Massentransport der Schulkinder mit den Bonds nach den Bahnstationen und von dort per Bahn nach Itapiranga. Es war wirklich ein sehr erfreulicher Anblick, wie diese Scharen von Schulkindern, von 6 bis 14 Jahren, die Mädchen alle in weißen Röcken gekleidet, die Jungen ebenfalls in weißer Uniform, aufmarschierten. Wir haben diesem ganzen Transport von der Luzstation bis zum Itapirangaplatz beigesteuert und müssen dem Lehrpersonal das Zeugnis ausstellen, daß sie diese Aufführung überall auf beste besorgten. Dieselbe Beobachtung machten wir auf dem Festplatze selber. Es waren über 10.000 Kinder und die Anstrengung und Arbeit war nicht gering, denn sie dauerte von morgens 8 Uhr bis mittags 2 Uhr und bei recht empfindlich heißem Sonnenschein. Leider verzögerte sich die Ankunft des Präsidenten fast eine Stunde, was wiederum die festschöne Zentralbahn auf dem Gewissen hat, weil ihr Zug sich verspätete und somit die englische Bahn den Präsidentenzug nicht konnte abgehen lassen, weil die Linie nicht frei war. Vor dem Itapiranga-Park hatte sich bereits um 9 Uhr eine große Volksmenge aufgestellt. Der Park selber mit dem Denkmal-Palast bietet ein vorzüglich geeignetes Festgelände und ist für große Massen ausreichend. Da der Park in der Hauptsache für die Schuljugend abgeschlossen war, so entstand kein Gedränge und konnte die Massenaufzug sich ungestört vollziehen. Auf den Seiten waren die 6 Pavillons mit Segeltuch überdeckt, so daß die Kinder vor der Sonne geschützt waren; aber der Aufmarsch, den sich der Staatspräsident mit den Sekretären und einigen 100 höheren Staatsbeamten in Zivil und Uniform vom Balkon des Museums aus ansah, dauerte doch stundenlang. Gleichzeitig konnten die vorbeimarschierenden Kinder im Museumseingang ein Päckchen mit Sandwiches fassen, womit sie dann unter den Segeltüchern und auf den Wiesen sich niederließen und ein buntes Lagerleben abhielten. Auf dem Platze wurde unter dem Spiel der Nationalhymne die Fahne gehißt und die Massen der Kinder sangen das Nationallied. Im Innern des Museumsbaues, im großen Saale, versammelten sich die Herrschaften und Dr. Eugenio Egas hielt eine längere Rede über die Geschichte und Bedeutung des Tages. Dann begaben sich die Herren zum Lunch, der in den beiden Seitenzimmern neben der großen Treppe in reichlicher Maße serviert wurde. Dabei hielt Senator Rodrigues Leite eine kurze Ansprache an den Präsidenten. Dann begab sich der Präsident mit Gefolge per Automobil wieder nach der Stadt. Bis aber die Feierlichkeiten mit den Kindern vollendet war, dauerte es bis nach 1 Uhr. Für die Sanität war durch die Polizeiasistenz und das Rote Kreuz hinreichend gesorgt, aber man mußte sich höchlichst verwundern, mit welcher Bravour die Kinder diese große Anstrengung aushielten, die von morgens früh 7 Uhr bis nachmittags 2 Uhr andauerte. Nur sehr wenige Kinder wurden unwohl; die großen Scharen waren selbst beim Heimarsch nach der Itapirangastation noch kreuzföhig und sangen ein Lied nach dem anderen, als kämen sie grad aus dem Wirtshaus. Von Unfällen haben wir gar nichts gesehen. Etwas mehr hätte die Behörde für Musik leisten können, die Militärkapelle war nicht ausreichend und spielte recht selten.

Die Schulgruppe, welche der Schulverein Itapiranga erhält, brachte zum Fest schöne Blumengebilde. Wir wunderten uns, daß eigentlich die ältere Schuljugend und die höheren Schulen bei der Feier sehr mangelhaft vertreten waren, gerade jene Jugend, bei der die patriotische Begeisterung am lebhaftesten sein sollte. Von der hiesigen Studentenschaft sah man dabei gar nichts, sind diese Herrschaften schon über solche Dinge erhaben? In dieser Hinsicht müßte künftig das Programm etwas weiter gezogen werden; eher sollte man die 6-jährigen Kinder dabei weglassen, da für solche die Anstrengung wirklich zu groß ist.

Die offizielle Feier setzte sich dann nachmittags noch in drei Akten fort. Um 3 Uhr hielt der Staatspräsident im Regierungspalast großen Empfang, dem zahlreiche Personen beiwohnten, so auch die Konsularvertreter, die am Itapirangafest fast gar nicht erschienen waren, wohl auch keine Einladungen dazu erhielten. Abends, nachdem an verschiedenen Orten der Stadt festliche Beleuchtung erglänzte, rückte das Militär in einem großen Fackelzug von der Lukaserne durch die Stadt nach dem Regierungspalast, wo es den Präsidenten begrüßte. In der Kathedrale wurde als krönender Beitrag zu dem Feste abends 7 Uhr das Teudeum abgehalten.

Zum Gedenktage erließ der Präsident folgenden Gefangenen den Rest ihrer Strafe: João Pixelli, Antonio Magdeleno de Freitas von Igarapava, Rodrigues Carvalho und Silva von Campinas, Luiz Pedro de Godoy von Itapira, Jeremias João Felizardo von Santa Cruz do Rio Pardo, Silveiro Innocencio de Oliveira von Jaboticabal und 14 Soldaten die Strafe wegen Desertierung.

In zahlreichen Vereinen und im Innern des Staates wurde der Nationaltag ebenfalls würdig gefeiert. Auch die gesamte Presse würdigte den Tag in Wort und Bild. Im großen und ganzen ist die Feier des 7. September würdig ausgefallen.

S. M. S. Kreuzer Bremen. Auf eine Einladung der „Gesellschaft Germania“ besuchten gestern die dienstfreien Offiziere des im Hafen von Santos legenden Kreuzers „Bremen“ unsere Stadt. Auf dem Bahnhof wurden die Gäste von einer größeren Anzahl deutscher Familien empfangen. In Automobilen wurde zunächst eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht, der sich ein Besuch des Schulfestes der deutschen Schule Mooca-Braz anschloß. Abends besuchten die Gäste das Municipaltheater, wo die deutsche Schauspiel-Gesellschaft Blum-Lesing den „Pfarrer von Kirchfeld“ gab. Nach Schluß des Theaters fand ein Ball in den Räumen der Ges. Germania statt, welcher rege besucht war. Der Saal war durch Girlanden und andere Blumenarrangements festlich geschmückt. Bald hatte sich eine fröhliche Stimmung aller Teilnehmer bemächtigt, so daß man sich schließlich recht ungen von den gastlichen Räumen trennte.

Eine Benachrichtigung der Germania-Mitglieder im gewohnter Weise konnte leider aus Zeitmangel nicht mehr stattfinden, da die Vorbereitungen zum Empfang der Offiziere erst in den letzten 24 Stunden getroffen wurden und am Sonnabend des Festtags halber die deutschen Zeitungen nicht erschienen.

Am Mittwoch, d. 11. ds. Mts. werden wir die Freude haben, 90 Unteroffiziere und Mannschaften des im Hafen von Santos legenden Kreuzers Bremen in unseren Mauern begrüßen zu können. Unsere Stadt liegt nicht so günstig, daß ihr der Besuch deutscher Blaujackets oft geboten wird, deshalb ist es wohl für jeden Patrioten, der auf die Flagge der Deutschen Marine stolz ist, eine besondere Genugtuung, daß sich hiesige deutsche Vereine dazu entschlossen haben, den auf fremder Erde weilenden deutschen Söhnen einige frohe Stunden zu bereiten. Aus den Vorständen nächstehender Vereine hat sich ein Ausschuß gebildet, der die Unteroffiziere und Mannschaften von der Besatzung unserer Stadt eingeladen hat: Gesellschaft Germania, Männergesangverein Lyra, Turnerschaft von 1890, deutscher Turnverein, Sportklub Germania, Schützenverein Eintracht. Wie schon aus früherer Annonce ersichtlich, sollen die Mannschaften in Privatquartieren untergebracht werden und es nehmen außer dem deutschen Konsulat auch die Vorstände der genannten Vereine diesbezügliche Meldungen entgegen. Es wird allseits eine rege Beteiligung der deutschen Familien an dem Festprogramm erwartet, das sich wie folgt zusammensetzt:

10 Uhr: Abfahrt von Santos in Extrawagen des fahrplanmäßigen Zuges.

fache Mädchen aus dem Volke, das schlechte Musikertochterlein, das seines persönlichen Wertes wohlbewußt ist und der almhächtigen Lady Milford mit stolz erhobenem Haupte begegnet, ist für uns eine Idealgestalt, so denken wir die deutsche Frau — Stolz und stark durch das Leben geschritten, seinen Blick vor keinen senken, mag es nun die Favoritin eines Fürsten oder der Fürst selber sein, und dabei doch ein liebevolles Herz in seiner Brust tragen, dabei doch opferfreudig auf sein Glück verzichten, um seine Kindes- und Menschenschaft zu erfüllen — das ist das wahre Heldentum, das heißt Voll- und Edelmensch sein. Einen solchen Menschen, ein solches Mädchen darzustellen, ist nicht leicht, aber Fr. Helbrand hat doch ihre Aufgabe glänzend gelöst und dadurch hat sie den Ruf einer tüchtigen Künstlerin vollkommen gerechtfertigt.

Die Rolle des alten Miller lag in den Händen des Herrn Kronburg, die der Frau Miller in den Händen von Frau Marga Köhler, die beide zu den Künstlern gehörten, deren Spiel wir ungeschränkt loben können. Die Szene, in der der alte Miller, den Brief, den seine Tochter an Major Ferdinand von Walter gerichtet und in dem sie ihre Selbstmordgedanken eingesticht, gehörte zu den vorzüglichsten des Abends. Herrn Kronburg, der in noch sehr jungen Jahren steht, ist ohne Zweifel eine gute Laufbahn beschieden, und wenn wir ihn nach einigen Jahren wiedersehen sollten, dann würden wir jedenfalls konstatieren können, daß er unsere auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt hat.

Der Präsident von Walter wurde von Herrn Birkholz gegeben. Die Rolle „sa“ dem Künstler und wir freuen uns, feststellen zu können, daß Herr Birkholz sich in einer klassischen Rolle ebenso einzulösen vermag wie in einer modernen. In der letzten Szene klang seine Stimme nicht ganz rein, aber dieses kann sehr gut der Rolle entsprechen, sodaß die Unklarheit des Ausdrucks den Gesamteindruck des Spiels dieses Künstlers nicht beeinträchtigt. — Die sehr schwere Rolle des Sekretärs Wurm war Herrn Werna anvertraut, der sie mit der gewohnten Meisterschaft spielte. Herr Werna ist in allen Rollen sehr gut, aber in den klassischen Charakterrollen gefällt er uns am allerbesten, denn sie geben ihm die beste Gelegenheit, sein hervorragendes Talent in der Charakterisierung zu zeigen. — Die Rolle des Hofmarschalls von Kalb spielte Herr Eichberg. Bei dieser Rolle besteht die Gefahr, daß der Künstler die Gestalt des gekackelten Marschalls zur Karikatur verzerrt, aber Herr Eichberg hat diese Klippe fürsorglich vermieden und wir bedauern, daß die dritte Szene im vierten Akt, in der Kalb mit Ferdinand zusammentrifft, aus technischen Gründen gestrichen worden war. Wir hätten Herrn Eichberg in dieser Szene als Kalb sehen wollen, denn das von ihm Gebotene ließ den Schluß zu, daß er sich sehr gut durchgeführt haben würde. — Die Lady Milford wurde von Fr. Hammer wiedergegeben. Da dieselbe Künstlerin am Abend vorher die „Goldene Eva“ gegeben hatte, so wurde ihr Spiel in den beiden Rollen verglichen und man neigte der Annahme zu, daß sie eine bessere Eva als Lady gewesen sei. Aber dieser Vergleich zeigte uns schon, daß die Herren Kritiker mit etwas zu wenig Kenntnissen belastet waren. Die beiden Rollen können mit einander ebenso wenig verglichen werden wie das Schlittschuhlaufen mit dem Singen. Der Charakter der Lady Milford ist schwer darzustellen. Die sochte Szene im vierten Akt, wo Lady und Lise zusammenkommen, ist für die Darstellerin der ersten nicht günstig, die Lady „fällt ab“ und das wird sehr oft der Künstlerin zugeschrieben, obwohl es nicht an ihr, sondern an der Situation liegt. Uns hat Fr. Hammer als Lady gefallen. — Ein Kabinettstückchen machte Herr Arthur Teubner aus der sehr kleinen Rolle des Fürstendiener. Die einzige Szene, in der er auftrat, gehörte zu den besten, wenn sie nicht überhaupt die beste war.

Der Besuch der „Kabale und Liebe“ ließ verschiedenes zu wünschen übrig. Er war nicht schlechter als an den anderen Abenden auch, aber er hätte besser sein sollen, weil ein Schiller'sches Stück gegeben wurde, eine Perle unserer dramatischen Literatur. Die deutschen Vereine hätten alle so tun sollen, wie der „Allgemeine Arbeiterverein“, der am Vorstellungstage eine Anzeige erließ: „Der für heute Sonnabend, den 7. September, angesetzte „Billingsleben“ findet im Municipaltheater statt.“ Zu einer solchen Haltung kann man Bravo! rufen und es wäre zu wünschen, daß andere Vereine sie nachahmen würden. Ein Kränzen kann auch an einem anderen Abend abgehalten werden, denn der Tanzboden und die Musik ist immer da, Schiller wird aber so selten gegeben, daß man auch dann, wenn man eine Schiller-Aufführung mit einem Vergnügen auf eine Stufe zu setzen wagte, der Seltenheit wegen der letzteren den Vorzug geben müßte.

Gestern war die letzte Abonnement-Vorstellung mit dem Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld“ von Ludwig Anzenberger. Dieses Drama gilt bei vielen Leuten als antikerikal, aber wir wissen nicht warum, denn in dem Stück ist absolut gar nichts, was als kirchen- und glaubensfeindlich anzusehen werden könnte. Eine andere Behauptung ist wieder, daß Anzenberger von der katholischen Glaubenslehre keine Ahnung gehabt habe; ein zehnjähriges Kind, das seinen Katechismus richtig gelernt, könnte dem Verfasser starke Entgegnungen nachweisen. Wir sind nun keine zehnjährigen Kinder mehr und den Katechismus kennen wir ziemlich gründlich, gründlicher sogar als mancher sehr fromme Katholik, aber wir haben eine solche Entgegnung nicht konstatieren können. Alles, was der Pfarrer Hell in dem Stücke spricht, ist mit dem Katechismus sehr wohl vereinbar, und wenn jemand anderer Ansicht ist, dann mag er zuerst den Nachweis führen, daß seine Auffassung begründeter ist als die unsere.

Die gestrige Vorstellung beleuchtete den Gipfelpunkt der diesjährigen Saison: Das Theater war noch nie so gut besucht, das Publikum folgte nie so aufmerksam den Vorgängen auf der Bühne und auf dieser wurde noch nie so gut gespielt. Der Pfarrer Hell, den Anzenberger mit einer großen Liebe charakterisiert hat, muß ihm gerade so vorgelebt haben wie Herr Victor Senger ihm gestern gab, und man kann hier wohl die alte Phrase wiederholen; er spielte die Rolle nicht, er durchlebte sie. Von seinem ersten Auftreten bis zur letzten Szene hielt sich Herr Senger mehr als korrekt; er spielte nicht nach einer „Schule“, sondern er gab uns einen lebendigen Menschen, einen Pfarrer von Kirchfeld, wie wir ihn uns nicht anders vorstellen können. Die andere Hauptrolle lag auch in den besten Händen. Der Wurzelspeiß des Herrn Werna war in jeder Hinsicht eine Glanzleistung; der grümmige Hasser im ersten und zweiten Akt wurde von ihm mit derselben Vollendung wiedergegeben wie der von der Liebe besessene Zweifler im dritten und der anhängliche Freund im vierten Akt. Dasselbe gilt auch von der Anna des Fr. Helbrand. Herr Julius Zizold als Bauer gefiel uns durchaus und dasselbe gilt auch für die anderen Rollen. Es war in allen Stücken ein wohlgeleiteter Abend, und der Eindruck, den das Publikum mit nach Hause nahm, war der allerbeste.

Die Gesellschaft wird noch zwei Vorstellungen außer Abonnement geben und zwar zwei Lustspiele. Morgen Abend wird die erfolgreichste Lustspielneuerung des letzten Jahres, „Nur ein Traum“ von Rudolf Lothar gegeben. Dieses feine Lustspiel wird der Gesellschaft Gelegenheit geben, zu zeigen, daß sie auch in dem eleganten Salonstück Hervorragendes leisten kann. Die Dekorationen für dieses Stück sind schön und die Toiletten sind natürlich dem darzustellenden Milieu entsprechend. „Nur ein Traum“ ist das letzte Stück, das im Municipal-Theater aufgeführt wird. Die nächste und letzte Vorstellung findet im Saale der Gesellschaft „Germania“ statt. Zur Aufzählung gelangt „Hans Hucklebein“ Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg. Nachdem in unser Publikum so viel schwere geistige Kost zu sich genommen wird, läßt sich eine weiche Kost wohl manchen und wir hoffen, daß es sich sehr zahlreich zu diesen Vorstellungen „einfinden“ wird. Für die Vorstellung in der „Germania“ werden der Stuhl nur 38000.

Revolver-Verbrechen. Im High-Life-Cinca ma kamen gestern Raul de Abreu Costa, der 22-jährige Handelsassistent aus Campinas und sein Freund Alípio Engelberger verspätet in die Vorstellung, und mußten beim Platznehmen andere Leute inkonvenieren. Da saß auch der 22-jährige Sorocabanabahn-Ange-

stelte Cid Ferreira de Camargo von der Rua Timbiras 7. Der fühlte sich belästigt, kam mit Raul in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Dann ging Raul hinaus, wurde aber von Cid verfolgt und von diesem Mordbuben mit 4 Revolverschüssen schwer verwundet. Der Mörder wurde sofort festgenommen. Der Verwundete wird schwerlich mit dem Leben davorkommen.

Bundeshauptstadt.

Die Hypothekbank. Man erinnert sich noch der Angriffe, die Herr Alberto de Faria in der bezahlten Abteilung des „Jornal do Commercio“ und später auch in anderen Blättern gegen den Akkord richtete, den Herr Francisco Salles mit dem Banco Hypothecario do Brasil im Dezember vorigen Jahres abgeschlossen hatte und der den größten Teil der skandalösen Vorrechte anerkannte, welche die Bank sich zuschrieb. In die Prefektur griffen auch diejenigen früheren Finanz-Minister ein die in den ersten Jahren der Republik mit der Bank bzw. ihrer Rechtsvorgängerin zu tun gehabt hatten, die Herren Ruy Barbosa und Serzedello Corrêa. Beide bestätigten die Berechtigung der Vorwürfe des Herrn Alberto Faria und erklärten, daß weder das Dekret Ruy Barbosa noch die späteren Vereinbarungen dem Banco Hypothecario, so weitgehende Begünstigungen zuerkennen haben. Die Folge war, nach einigen schwächlichen Verteidigungsversuchen und nachdem die Angelegenheit auch im Kongreß zur Sprache gebracht worden war, schließlich, daß der Finanzminister, dessen Gutgläubigkeit scheinbar getäuscht worden war, den teilweisen Rückzug antrat. Er forderte die Bank auf, die ihr seit zwei Jahrzehnten vorgeschriebene und in dem Dezenberakkord von neuen versprochenen Statutenänderungen endlich vorzunehmen, und zwar innerhalb drei Monate. Diese drei Monate sind längst verstrichen. Man hätte nun meinen sollen, daß Herr Francisco Salles, dem doch nachher die Augen geöffnet worden waren, jenen Akkord und überhaupt das ganze Bankprivileg für lässlich erklären würde. Das hat er jedoch nicht getan. Er hat vielmehr einen neuen Erlaß an die Bank gerichtet, in dem es von neuem heißt, die Bank müsse ihre Statuten gemäß den bestimmten Vorschriften des Dekrets der provisorischen Regierung (1890) ändern und ihre Geschäfte aufnehmen, um den im Akkord vom 11. Dezember 1911 anerkannten Privilegien des Konzeptionsdeposits genießen zu können. Dieser neue Erlaß läßt eigentlich nicht mehr an die Gutgläubigkeit des Finanzministers glauben, es müßte denn sein, daß man Herrn Francisco Salles für sehr dummden für sehr leichtsinnig im Unterschreiben hält. Schließlich man diese beiden Annahmen aus, dann bleibt nur übrig, ihn der pflichtwidrigen Unterstützung und Begünstigung eines in seinem gegenwärtigen Bestreben dem Interesse des Landes schädlichen Unternehmens zu ziehen. So wie wir unser Parlament kennen, wird es sich schließlich mit allem zufrieden geben, und die einzige Hoffnung ist, daß der Oberrechnungshof sich vielleicht mit dem Akkord befassen muß und sein Veto einlegt. Es wäre ja nicht das erste Mal, daß von dort aus das Land vor Schaden behütet wurde.

Wigg und Trajano. Ein anderer skandalöser Fall, der dem Banco Hypothecario nicht nachsteht, ist der der Konzeption eines Eisenhüttenwerks in Burnier (Minas), die den Herren Charles Wigg und Trajano de Medeiros verliehen wurde. Wir haben uns mit dieser Angelegenheit schon oft und eingehend beschäftigt, müssen, haben jedoch auch der verunglückten Versuche des Herrn Trajano gedenkt, diese ungeheuerliche Konzeption zu verteidigen. Bekanntlich haben die Herren, als sie sahen, daß der Vertrag zuviel Staub aufwirbelte, und nicht aufrecht erhalten werden könnte, der Regierung einen Vergleich vorgeschlagen, der für sie noch günstiger wäre als das ursprüngliche Privileg, weil er ihnen den Gewinn ganz mühelos sicherte. Die Regierung, die ein ebenso unbegründetes wie merkwürdiges Interesse an der Bereicherung der Herren Wigg und Medeiros zu haben scheint, hat mit diesem Vergleichsvorschlag dasselbe Manöver versucht, das ihr mit dem Privileg geglückt war. Unsere Leser erinnern sich vielleicht, daß in den letzten Tagen der Sitzungsperiode dem Kongreß ein Botschaft des Bundespräsidenten zugehen, in der um Genehmigung des Privilegs Wigg-Medeiros ersucht wurde. Das Privileg selbst lag der Botschaft aber nicht bei, und der Kongreß, der in den letzten Tagen unbeschoren alles bewilligt, was ihm vorgelegt wird, genehmigte auch dieses Privileg, das er gar nicht kannte. Als dann Lärm geschlagen wurde und der Vergleichsvorschlag auftauchte, da hat die Regierung wiederum um Genehmigung dieses Vergleichs, ohne ihn dem Parlament vorzulegen. Die Väter des Vaterlandes aber waren diesmal gewickelter und verlangten die Nachlieferung des Vergleichsvorschlags. Die erfolgte denn auch, und der Vergleich wurde der Kommission für öffentliche Arbeiten überwiesen. Der Berichterstatter dieser Kommission, der Deputierte Carneiro de Rezende, sprach sich gegen die Genehmigung des Vergleichs aus, und wird auch das Plenum den Vergleich ablehnen, zumal ja der Verantwortliche für die ganze Geschichte der Landwirtschaftsminister ist; und Herr Pedro de Toledo erfreut sich bekanntlich schon seit längerer Zeit nicht mehr der Gunst der politischen Hauptpläne. Da aber das Privileg selbst als verfassungswidrig angefochten wurde — es verhilft den Inhabern zwar nicht de jure, wohl aber de facto zu einem Privileg — so ist es noch immer möglich, daß den Herren Wigg und Medeiros die Felle fortschwinden.

Das Manifest der bewaffneten Macht. Der „Correio da Manhã“ veröffentlichte gestern ein angeblich von Offizieren erlassenes Manifest, in dem Militär und Marine aufgefordert werden, das Land von der politischen Herrschaft des Herrn Pinheiro Machado zu befreien. Der Aufruf zeigt, wie weit die Disziplinlosigkeit fortgeschritten ist, seit die bewaffnete Macht sich in die Politik mischt, selbst wenn er apokryph sein sollte — was sehr leicht möglich ist. Denn selbst in diesem Falle beweist der Versuch, Heer und Marine auf eine solche Weise zur Aktion zu treiben, daß man dem Militär heute alles zutrauen kann. Die Aktion, die der Generalstabchef General Faria und einige andere Offiziere zur Regeneration des militärischen Gastes in Heer und Flotte unternahmen, hat nicht den Erfolg gehabt, den man ihr wünschen mußte. Das zeigt nicht erschreckender Deutlichkeit das Verhalten nach Belém do Pará entsandten Truppenteile, die bei der Landung Hochrufe auf Dr. Lauro Sodre ausbrachten, obwohl sie angeblich zu unparteiischer Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze der Anwohner und Eigentum bedrohten politischen Gegner des Herrn Sodre entsandt worden sind. Wie die Dinge sich entwickeln, treiben wir einer gewaltsamen Lösung zu, entweder dem Sturze des Marschalls Hermes oder einer Militärdiktatur. Die Militärdiktatur wäre sogar die wünschenswertere Lösung, wenn der Diktator ein wirklicher Mann wäre und nicht die „Klapptür“ Hermes da Fonseca. Die lange Blütheperiode Mexikos unter dem General Porfirio Diaz und das Chaos, das seit seinem Sturze in jenem Lande herrscht, zeigt zu Genüge, wie wölftig für den unruhigen und ziellosen Staat der Hero-Amerikaner die Lenkung durch eine starke Hand ist. Wenn aber der Diktator Hermes da Fonseca heißt, so können wir nur eine Neuauflage dessen erleben, was wir unter seinem Onkel Deodoro durchgemacht mußten.

Deutsch-österreichische Gemeinde Rio de Janeiro (Rua Meneses Vieira ant. Rua dos Invalidos Nr. 119): Jeden Sonntag Gottesdienst, vorm. 10 Uhr; am letzten Sonntag des Monats Abendgottesdienst um 7 1/2 Uhr.

Deutschland.

— Am 6. verstarb Herr Dr. J. H. Burchard, der zweite Bürgermeister von Hamburg. Alle Zeitungen widmen dem Verstorbenen, der ein hervorragender Mann war, warm empfundene Nachrufe.

— In München stürzte der Flieger Steger aus einer Höhe von zweihundert Metern herab. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Schweiz.

— In Genf wurde am 8. ds. ein internationaler Anthropologenkongreß eröffnet, auf dem die meisten Länder und die wichtigsten anthropologischen Gesellschaften vertreten sind.

— Der schweizer Bundespräsident gab in Bern am 6. ds. Kaiser Wilhelm ein Festessen, an dem zahlreiche schweizer Beamte und Offiziere teilnahmen. In seinem Trinkspruch sagte der Präsident, daß die Eidgenossenschaft sich sehr darüber freue, den Monarchen als Gast beherbergen zu können und der Besuch des Kaisers werde jedenfalls viel dazu beitragen, die Bande der Freundschaft zwischen der Schweiz und Deutschland fester zu schlingen. Die Schweiz werde immer ihre Unabhängigkeit wahren und deshalb bemühe sie sich, ihr Heer auszubilden. Nach diesem Trinkspruch erhob Kaiser Wilhelm sein Glas, um auf das Wohl der Schweiz zu trinken. Er bedankte sich für die überaus herzliche Aufnahme, die ihm zuteil geworden. Er sei ein aufrichtiger Freund der Schweiz seit dem Beginn seiner Regierung und er freue sich, daß er das schöne Land habe besuchen können. Dieser Besuch werde nicht der letzte bleiben; er werde, sobald ihm die Möglichkeit geboten sein werde, zurückkehren, um wieder einige Tage auf schweizer Boden weilen zu können. Am 7. kehrte der Kaiser nach Deutschland zurück. Er hat den Chef des schweizer Generalstabes, Oberst Sprecher von Bernegg, und andere schweizer Offiziere eingeladen, den deutschen Herbstmanöver beizuwohnen.

Argentinien.

— Wiederum sind große Heuschreckenschwärme in den Nordprovinzen Santiago del Estero, Santa Fé und Coroba eingefallen.

— In Buenos Aires wurden im August 4093 Geburten, 2013 Sterbefälle und 1124 Trauungen eingetragen.

— Die Regierung schickte das mit Italien unterzeichnete Sanitätsabkommen an den Kongreß, wie verlautet, sollen auch Brasilien und Uruguay ersucht werden, sich diesem Abkommen anzuschließen.

— Laut „Prensa“ wird General Roca am 18. ds. von Rio de Janeiro abreisen, nachdem vorher zu seinen Ehren ein großer Ball stattgefunden hat.

— Jetzt streiken die russischen Kolonisten im Entre Rios gegen die hohen Pachtpreise.

— Das neue Budget von Buenos Aires beläuft auf 57.773 Contos berechnet.

— Die Regierung verteilte 380.000 Herva Mato-Pflanzen.

— Nicht weniger als 4 Astronomen will die argentinische Regierung nach Minas Geraes schicken, um die Sonnenfinsternis zu beobachten. Wichtigstens so behauptet der Kabler vom 5. ds.

Italienisch-türkischer Krieg.

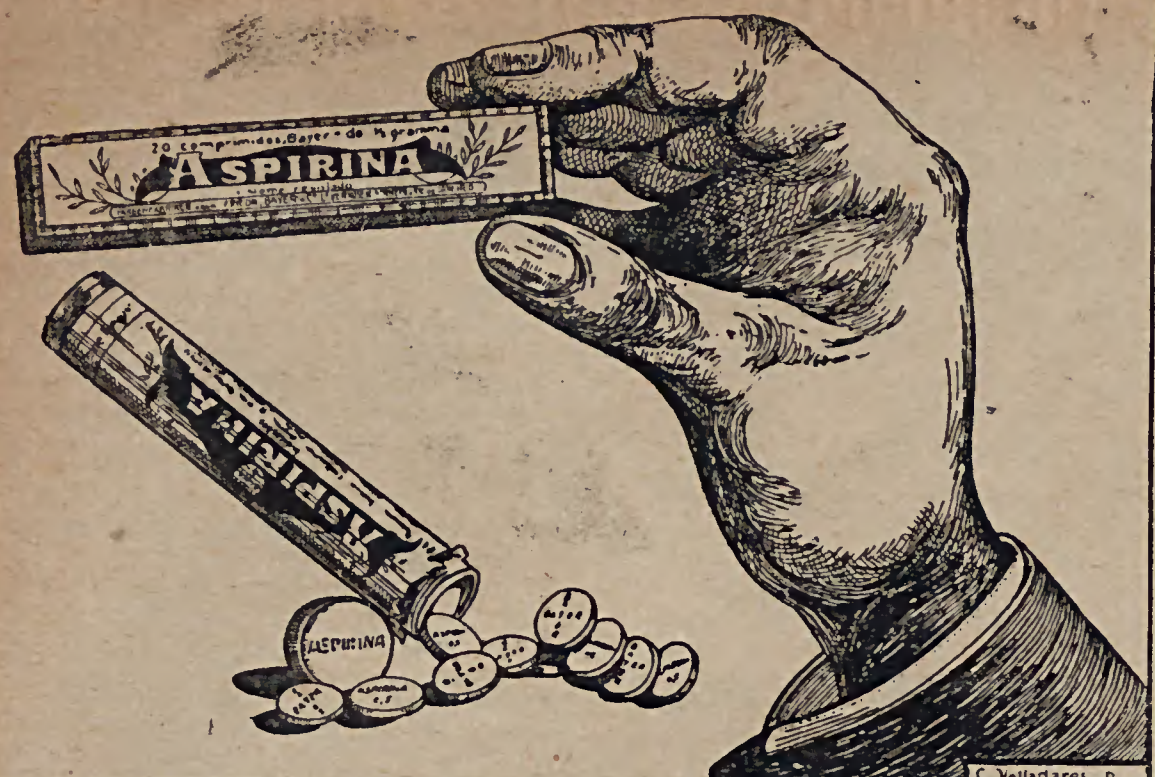
Der klerikale „Corriere d'Italia“ hat am 6. ds. eine Extranummer herausgegeben mit der Meldung, in Genf hätten die Vertreter Italiens und der Türkei ein Abkommen über den Frieden unterzeichnet. Die Publikation hat in ganz Italien großes Aufsehen gemacht, obwohl bald darnach die Behörden die Meldung dementierten. Das Publikum glaubt, daß doch etwas geschehen sei, während die offiziellen Quellen jene Publikation als bloßes Börsenmanöver bezeichnen. Exministerpräsident Freycinet spricht sich in einem Interview günstig über die Erhaltung des europäischen Friedens aus. — Eine türkische Meldung phantasiert von einer Allianz zwischen Serbien, Griechenland und Bulgarien, um der Türkei baldigst den Krieg zu erklären. — Auch der britische Minister des Aeußeren hat Berechtigung seine Vorlage über die Balkankonferenz eingehend studiert und spricht sich sehr günstig über dieselbe aus. — Die Berliner Presse publizierte am 5. ds. eine offizielle Note, in der ausdrücklich dokumentiert wird, daß deutsche Offiziere in Lybien im türkischen Heere dienen.

In Italien wurden bis jetzt 5.981.187 Lire für die Kriegesopfer gesammelt. — In Hajjek bei Yenien haben die türkischen Truppen die 8000 Mann starken Rebellen geschlagen. In Misurata starb Oberstleutnant Agazzi. — Von Bengasi aus hat General Briccola mit starken Truppenabteilungen einen Vormarsch nach der Oase Garianes unternommen und jene Gegend von den heranströmenden Beduinen gesäubert. Hauptmann Strevia organisiert eine Abteilung von eingeborenen Hilfstruppen, die sich aus der Umgebung von Tripolis, Bengasi und Derna gesammelt haben. Ragni hat sein Amt als Gouverneur von Tripolis und Oberkommandierender übernommen. In Genna hat eine Frau Benetti auf die Nachricht, daß ihr Sohn im Feldzuge gefallen sei, den Verstand verloren. Nun kam der Sohn gesund aus Afrika zurück und besuchte im Irrenhaus seine Mutter, die hierauf wieder geheilt wurde. Wegen des Verrates in Characht sind viele Araber zu schweren Strafen verurteilt worden. Der Tripolitaneer Chef Mahmood Kassalen, der sich im Gefängnis gut hielt, seinen Verrat bereute und seine Stammesgenossen zum Gehorsam gegen Italien ermahnte, wurde vom König begnadigt und gelich freigelassen.

Die Türken versuchten, sich einen neuen Karawanenweg zu öffnen in der Richtung von Bu-Agila und Zia über die Oase Regdala hinaus. Dort überfielen die Italiener einen großen feindlichen Transport. Sechs Feinde und eine Anzahl beladener Kamelwagen wurden weggenommen, die übrigen entflohen. Um Bengasi herum hat General Briccola die Räumung fortgesetzt, rückte bis zur Oase „Die Palmen“ vor, wo eine zahlreiche Beduinenherrschaft überbrückt und zum größten Teile niedergemacht wurde. Bei Zanzur versuchte der Feind wieder einen mächtlichen Ueberfall, wurde aber vertrieben. Dem Ex-Gouverneur Caneva veranstalteten sie in seiner Heimat Ferrara einen großen Empfang. Als der Scheik Charivik von Konstantinopel nach Alexandria kam, wurde er verhaftet, weil er in eine Verschwörung gegen die Behörden in Ägypten verwickelt sein soll. Für die aus der Türkei vertriebenen Italiener sind bis jetzt 1.219.687 Lire gesammelt.

S.M.S. Kreuzer „Bremen“
Fest für die Unteroffiziere u. Mannschaften
Mittwoch, den 11. September.
Das vorgesehene Programm ist aus dem Tagesbericht der heutigen Nummer der „Deutschen Zeitung“ zu ersehen. Die deutsche Kolonie von S. Paulo wird hiermit zum Erscheinen im Park Antarctica, zu der Fest-Vorstellung im Germania-Saal und auf den Unterhaltungsabend in der Gesellschaft Germania eingeladen.
Der Festausschuss.

Ranchen Sie nur Zigaretten „Barão“
„Bronchitol“ ist das beste Mittel gegen alle Brust- u. Halskrankheiten, lindert jeden Husten in wenigen Stunden — Zu haben in allen Apotheken.



„Gegen Kopf- und Zahnschmerzen, bei Erkältungskrankheiten, Influenza, Rheumatismus, gegen Katzenjammer geben die Original-Aspirin-Tabletten in Tuben zu 20 Tabletten á 1/4 Gramm ausgezeichnete und sichere Resultate. Verlangen Sie aber ausdrücklich die echten Tabletten mit dem Bayer-Kreuz und weisen Sie Nachahmungen zurück.“

Massage-Anstalt von Otto Koch Junion... Behandlung nach streng wissenschaftlichen Vorschriften von folgenden Leiden: Migräne, Neuralgie, Krämpfe, Rückenmarksleiden, Veitstanz, Asthma, Kehlkopf- und Lungen-Katarrhe, Croup, Husten, Emphysem, Frauenleiden, Krankheiten der Verdauungsorgane, Magenverengung, Wasserschwell, Leber-, Nieren- und Blasen-Leiden, Englische Krankheit, Gelenk- u. Muskulatur-Rheumatismus, Hüftgelenk-Entzündung, Muskellähmung, Schwund.

Edital Procuradoria Fiscal da Fazenda do Estado. Auf Anordnung des Prokurators-Fiskals des Staates, Herr Dr. Luis Arthur Varela, bringe ich zur Kenntnis aller Interessierten, dass ab heute eine Frist festgesetzt worden ist, in der die Rechnungen aus dem Jahre 1911 betreffend den Wasserverbrauch u. ausserordentliche Werke gütlich beglichen werden können.

BROMBERG, HACKER & C. Alleinige Vertreter der Steinmüller Dampfkessel Zweikammer - Wasserrohrkessel mit Dampfüberhitzer. Caixa Postal 756 10, Rua da Quitanda, 10 = S. PAULO Telephone 1070

Lotterie von São Paulo D. M.-G.-V. LYRA S. PAULO Gemischter Chor Die Probe der Damen findet Donnerstag, den 12, und die der Herren am Freitag, den 13. statt. Der Vorstand.

Schöner grosser Saal möbliert oder unmöbliert zu vermieten. Rua Manoel da Nobrega No. 94, S. Paulo 3575

Zu vermieten 2 gutmöblierte Zimmer an anständige Herren, Bad und elektrisches Licht im Hause. Avenida Angelica 807, S. Paulo 360

Deutsches Dienstmädchen bei gutem Lohn gesucht, das im Hause der Herrschaft schläft und ausser Kochen alle Hausarbeiten verrichtet. Rua Jaguaribe N. 9 (beim Largo do Arco), S. Paulo

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 São Paulo

Mechaniker sucht Stellung. Derselbe geht auch ins Innere, liefert an Gr. M., Rua Washington Luiz 39, S. Paulo. 3642

Theatro Casino Emprea. Paschoal Segreto - S. PAULO - Direktion: A. Segreto HEUTE 9. September - HEUTE 991

General-Vertreter für den Staat São Paulo: KRUG & Co. Kiessling-Sägen Lokomobilen WOLF

Pension Schneeberger Inh.: W. Lustig Rua dos Andradas No. 1 São Paulo in aller nächster Nähe der Bahnhöfe, bringt ihre gute Küche, sowie reichliche Zimmer und Betten einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.

Dr. Carlos Niemeyer Operateur u. Frauenarzt behandelt durch eine wirksame Spezialmethode die Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern.

LUX Bewährtes Haarwasser beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare. Hergestellt in der Pharmacia da Luz Rua Duque de Caxias 17 S. Paulo Telefon No. 3665

Junger strebsamer Kaufmann mit Bankpraxis (Schweizer), seit 2 1/2 Jahren in Brasilien, mit einigen Kenntnissen in der Landessprache, z. Zt. in leitender Stellung, sucht Engagement.

Perfekte Köchin sucht Stelle in Pension oder Hotel, kann auch nach auswärts sein. Zu erfragen Rua dos Gusmões 82, São Paulo.

Polsterer und Dekorateur zum Teil der Landessprache mächtig, perfekt im freihändigen Dekorieren sucht sofort Stellung. Näheres in der Exp. ds. Bl. S. Paulo (3640)

Perfektes Dienstmädchen bei gutem Lohn für ein Familienhaus gesucht. Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 146, S. Paulo 3639

Junges Mädchen perfekt in Schneidern und Plättchen sucht Beschäftigung evtl. bessere Stellung. Off. unter A. R. 20 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo 3641

Abraão Ribeiro Rechtsanwalt - Spricht deutsch - Büro: Rua Commercio No. 9 Wohnung: Telephone No. 3207 Rua Maranhão No. 3 Telephone-Bureau No. 3254

CASA LUCILLUS Knorr's Nudeln Mehle Hafersbisquits Buchweizenkrütle Hafersgrütze Haferflocken Dörrengemüse Julienne Backobst Rua Direita N. 55-B São Paulo 3126

Dr. Gustav Greiner wohnt in Villa Clementina: Rua do Gado No. 42 gegenüber dem Schlachthaus (Chácara), S. Paulo. (3127)

Junger Mann. Für ein Importhaus wird per sofort ein tüchtiger junger Mann der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig gesucht. Bewerber mit einigen englischen Sprachkenntnissen bevorzugt. Offerten erbeten unter „A. Z.“ an die Expedition dieses Blattes, S. Paulo. 3613

Saal Zu vermieten kleiner unmöblierter Saal bei deutscher Familie. Luz-Gegend. Zu erfragen in der Expedition d. Zig.

Herr Albert Büttner, Bäcker, aus Ponta Grossa wird ersucht, in der Administration unseres Blattes, São Paulo, vorzusprechen, wo für ihn Nachrichten eingetroffen sind. 3630

Möbliertes Zimmer (Sala) zu vermieten. Rua Santo Antonio 224, S. Paulo 3127

Helles möbl. Vorderzimmer mit separatem Eingang per sofort zu vermieten. Zu besichtigen nach 5 Uhr abends. Fecco d' Fabrica 11, Rua Florencio d'Abreu 130, S. Paulo

Monatsfrau 3644 für die Morgenstunden gesucht. Rua General Osorio 19, sohrado, S. Paulo

Mellins das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke 3640 Agenten: Nossack & Co., Sa. nte

Food Guterhaltene Grammophon mit 22 Platten, billig zu verkaufen. Alameda Barão Piracicaba No. 78, S. Paulo 3632

Zur gefl. Beachtung. Teile hierdurch mit, dass ich während der nächsten Wintermonate jeden Werktag ausser Donnerstag in meinem Konsultorio, Largo S. Francisco d. Paula N. 14, zu sprechen bin. Hans Schmidt Deutscher Zahnarzt Rio de Janeiro 2767

Theatro Municipal Deutsches Theater in Südamerika Direktion: Blum & Lesing. Dienstag, den 10. September 1912 !! Letzte Vorstellung !! Auf vielseitiges Verlangen veranstaltet die Gesellschaft nach den grossen dramatischen Werken der letzten Woche für alle Freunde des Humors noch eine Aufführung der erfolgreichsten Lustspielnovität der letzten Jahre, des graziösen Salonspiels von Rudolf Lothar Nur ein Traum mit glänzender scenischer Ausstattung Den geehrten Abonnenten bleiben die Plätze bis Dienstag Mittag 12 Uhr reserviert. Preise der Plätze an der Tages- und Abendkasse.

Recebedoria de Rendas de S. Paulo Gebäudesteuer Einschätzung für 1913-1914. Auf Anordnung des Herrn Dr. A. Pereira, Administrator dieses Steueramtes, mache ich den Hausbesitzern bekannt, dass vom 2. September ab die Einschätzung der Gebäudesteuer u. der Abfuhrsteuer beginnt.

Turnerschaft von 1890 in São Paulo. Freitag, den 13. September 1912 Vierteljährliche Versammlung Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Verlesung des Protokolls; 3. Aufnahme neu vorgeschlagener Herren; 4. Verschiedenes. DER VORSTAND.

Freie Schützenversammlung „Eintracht“ Dienstag, den 10. September 1912 Abends 8 Uhr im Hotel Diener Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Bericht der Festkommission; 4. Verschiedenes. DER VORSTAND.

Zuschrift aus Argentinien. Da in unserem Staate kein wirkliches Mittel gegen venereische Erkrankungen besteht, welches auch nur annähernd dem Elixir de Nogueira, Salsa, Caruba und Guayaco gleichkäme, ersuche ich Sie mir sofort 12 Flaschen des genannten Elixirs zu senden. Sollten Sie aber nur gegen bar verkaufen, so sagen sie mir per expresse die Preise, damit ich sofort Ihnen das Geld für 12 Flaschen anweisen kann. Hochachtung Dr. Ernesto Cibelli, Arzt. Rafaela, Provinz Santa Fé, Argentinien, Casa Humé Wormer Ltd. Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien der Stadt. (16)

Für Personal kostenlos! Gouvernanten Kinderfräulein Kindermädchen Köchinnen Hausmädchen bei hohen Gehältern gesucht. „Alliança“ Stellen-Agentur Rua Tymbiras No. 17 - S. Paulo

Dr. G. Barnsley und G. Holbert Zahnärzte 3309 Gebiss aus vulkanisiertem Kautschuk innerhalb 2, aus Gold innerhalb 4 Tagen. Kontrakt-Arbeiten nach Uehersinkunft. Palacete Lara Rua Direita 17 - São Paulo, Eing. Rua Quintino Bocayuva 4 Sprechen Deutsch

LEITE "URSO" Com e sem assucar. A Salvação das crianças. Fornecemos Amostra gratis. CASA NATHAN. Rua S. Bento, N. 43 u. 45 - São Paulo.

Caixa Mutua de Pensões Vitalicias. Die erste Institution für lebenslängliche Rentenversicherung in den Vereinigten Staaten v. Brasilien. Depot auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200.000.000.

Automobil-Unfall-Versicherung. Die "Companhia Nacional de Seguros" übernimmt Haftpflichten bei Unfällen durch Automobil, Schaufenster und Schaukästen, Fuhrwerke etc. etc.

Allgemeine Elektrizitäts Gesellschaft BERLIN. General-Vertreter für São Paulo und Minas: Companhia Paulista de Electricidade.

Frischer Gemüse- u. Blumen-Samen. Soeben angekommen und auf ihre Keimfähigkeit geprüft, empfiehlt Loja Flora.

Dr. Nunes Cintra. Bronchial ist das Beste Mittel gegen alle Brust- und Halskrankheiten, lindert jeden Husten in weniger Stunden.

Charutos Dannemann. Victoria Bouquets Perlitos.

CHARUTOS Stender.

José F. Thöman. Konstruktor. Rua 15 de Novembro N. 32. Neubauten, Reparaturen, Eisenbeton, Pläne, Voranschläge gratis.

Tüchtige Backsteinmaurer für Eisenbahnbauten werden per sofort gesucht. Lohn 7\$ bis 8\$000.

Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest.

Die Marken Conquistas Alfredos Havana Flor Luzinda Excelsior Pedrita Lola No. 2 sind überall zu haben.

Moderne Schönheitspflege. Institut de Massage. Beauté et Manicure.

Mechaniker. Gesucht zu sofortigem Antritt ein tüchtiger, an selbständigen Arbeiten gewöhnter Fein-Mechaniker.

Nächste Abfahrten nach Europa: Kaiser Franz Josef I., Kaiser Franz Josef I., Kaiser Franz Josef I.

CHARUTOS Stender.

Institut de Massage. Beauté et Manicure. von Babetto Stein.

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt. Etabliert seit 1896. Rua Quitanda 8, 1. St. S. Paulo.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

CHARUTOS Stender.

Butter Marke "Esmeralda". Besser u. billiger als jede andere Marke.

Especificum für Damen und schwache Personen. Mistura Ferruginosa Glycerinada.

Nächste Abfahrten von Santos nach Rio, Genova, Lus Palmar, Neapel u. Triest. Der Postdampfer.

Guarujá Grand Hotel de la Plage. Während den Monaten August bis April ist die Tagespension auf 10\$000 herabgesetzt.

Tinoco Machado & Co. Rua do Hospício 61 - Rio de Janeiro.

Gutachten des bekannten Arztes Dr. Walter Seng, São Paulo.

E. Johnston & Co., Limited. Rua Frei Gaspar 12, SANTOS.

Das beste aller Mineralwasser ist das natürliche Mineralwasser von Itaimbé.

Dr. SENIOR Amerikanischer Zahnarzt. Rua S. Bento 51, S. Paulo.

Landaulenthal. Auf einer Fazenda, in gesunder Gegend, ist das Wohnhaus zu vermieten.

Willy Fladt Zahnarzt. In Deutschland diplomiert. Spezialist für Zahnregulierungen.

Gutachten des Dr. Franco Meirelles, bestbekannter Arzt in Pirajú.

Tausende Personen geheilt. Preis 3\$, Dutzend 30\$. Zu haben in allen besseren Apotheken und Drogerien.

Lloyd Brasileiro. Der Dampfer JUPITER geht am 10. Sept. von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo.

Norddeutscher Lloyd Bremen. Der Dampfer Aachen geht am 28. September von Santos nach Rio, Madeira, Leixões, Rotterdam, Antwerpen u. Bremen.

R. M. S. P. P. S. N. C. The Royal Mail Steam Packet Company. Mala Real Inglesa.

Kgl. Holländischer Lloyd. Der Schnelldampfer FRISIA geht am 18. Septbr. von Santos nach Rio de Janeiro, Lissabon, Leixões, Vigo, Boulogne s/M., Dover und Amsterdam.

Empresa de Navegação Hoopcke. Der neue National-Dampfer ANNA mit zwei Schrauben und elektrischer Beleuchtung versehen.